

Filmrätsel xx6

Eisenbahnzüge ... und Messer. Was kann ein Filmrätsel wohl zur Suche aufgeben, wenn es um Messer geht?

Today's featured picture



The **lilac-breasted roller** (*Coracias caudatus*) is a species of bird in the roller family, *Coraciidae*. It is widely distributed in sub-Saharan Africa, and is a **vagrant** to the southern Arabian Peninsula. It prefers open woodland and savanna, and it is for the most part absent from treeless places. Usually found alone or in pairs, it perches at the tops of trees, poles or other high vantage points from where it can spot insects, amphibians, crabs and small birds moving about on the ground. Nesting takes place in a natural hole in a tree where a clutch of two to four eggs are laid, and incubated by both parents, who are extremely aggressive in defence of their nest, taking on raptors and other birds. This lilac-breasted roller, of the subspecies *C. c. caudatus*, was photographed perching on a branch in **Chobe National Park**, Botswana.

Photograph credit: Charles J. Sharp

Recently featured: *Divine Comedy* · *Orpheus in the Underworld* · Let Kunovice
[Archive](#) · [More featured pictures](#)

Hoppla, was kommt mir denn da heute früh entgegengeflogen? Ich hatte ein Rätsel über Messer in Filmen oder Filme mit Messern im Sinn. Und plötzlich knallt mir ein schillernd bunter Racke an die Stirn. Was hat so ein süßer Piepmatz denn in einem Filmrätsel über Metzgers Werkzeug zu suchen?

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_HH_erwetzt.mp4

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_HH_siewetzt.mp4

Nun gut, gehen wir zunächst nach der Intuition geradeaus aufs Thema zu. Wir werden zu einem großen Teil übereinstimmende Assoziationen blühen lassen zur Thematik der Filme mit Messer. Unausweichlich wird ein Kassenschlager uns verleiten, den ersten Schlüssel in einer despektierlichen Zurechtweisung Halbstarker zu wähen.

<https://www.youtube.com/watch?v=YeUKjSGuv1U>

Eines der vielen Zitate dazu, die es mehr oder weniger drastisch nutzen:

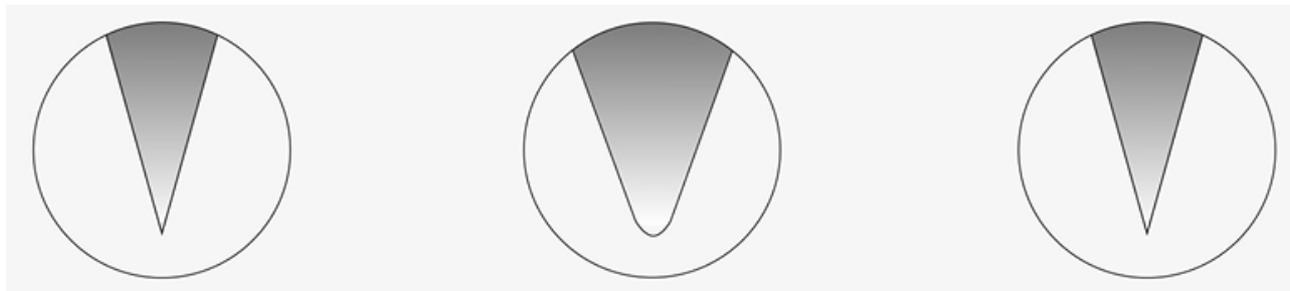
http://maxim.dyn.cc/temporary/das_ist_ein_messer_3.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/DAS_ist_ein_Messer.mp4

Nein, wir lutschen diese Drastik nicht noch weiter aus. Es geht zuerst einmal um die Grundlagen. Du siehst in den Clips verschiedene Messer, deren jeweils große sich durch eine bemerkenswert gute Schneide ausweisen. Gibt es denn in großartigen Filmen keine Anleitungen, wie die Helden ihre Messer so scharf kriegen? Versuche es hiermit:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_GB_eswetzt.mpg

Ungeheuer wirkungsvoll, die Mimik, die Ruhe, die Spannung, das Geräusch und überhaupt: diese spürbare Kompetenz des Darstellers für Wirkung! Welche Wirkung es letztendlich auf die Schneide haben muss, was der köstliche Mantadepp da mit seinem Filetiergerät anstellt, ist aus physikalischen Erwägungen heraus logisch vorhersehbar. Dazu stellst du dir vor, was eine Schneide aus der Nähe betrachtet und im Querschnitt denn überhaupt ist. Ein berühmter Messerfabrikant hat mir erlaubt, seine schematische Darstellung hier zu nutzen, um zu verdeutlichen: eine gute Schneide ist ein in sehr spitzem Winkel gleichmäßig auslaufender Keil:



links eine scharfe Schneide, mittig eine durch Gebrauch abgenutzte, runde und damit stumpfe Schneide und rechts die durch einen optimalen Prozess des Schärfens regenerierte Schneide. Wie geht das Schärfen? Dafür sind wenigstens zwei verschiedenartige Teilprozesse zu unterscheiden: das Schleifen und das Abziehen. Puristen werden jetzt bemängeln, dass dazwischen noch das Wetzten komme. Gemach, gemach. Jeder Ratgeber weiß es ein bisschen anders und viele Ratgeber erklären das Schärfen in kleinen Winzigkeiten unlogisch oder mit Verwirrung der Begriffe. Ich kenne mich mit dem Schärfen gar nicht aus. Mir wurde erst, als ich schon zweiundzwanzig Jahre alt war, von meinem Schwiegervater erklärt, wie er sein Sensen-Blatt dengelt.

Jetzt ist eine Sense kein Messer, streng genommen. Aber das Prinzip ist so verschieden nicht zwischen den beiden. Worauf kommt es bei der Sense im Bezug auf die Schneide an? Das war für mich lehrreich:

<https://www.youtube.com/watch?v=CMUsjtkIGPM>

<https://www.youtube.com/watch?v=LJfiShNY6Is>

Gut schneiden kann nur, was sehr dünn ist. Das hat jeder von uns schon als Kind kapiert. Viele schnitten sich schon an einem Blatt Papier, zwar nicht tief, aber immerhin. Erstaunen regt sich, weil Papier weich ist. Relativ weich halt. Wer hat schon ein Gefühl dafür, was weich ist? Es kommt immer auf den Zusammenhang an. Stahl empfindest du als hart. Wenn du aber ein sehr dünnes Blatt Stahl vor dir hast, kommt es dir weich vor. Erstaunt? Denke an Aluminium. Mit einem Aluminiumblock kannst du einen Schädel zertrümmern und in Aluminiumfolie wickelst du locker und zerstörungsfrei ein geschältes Osterei ein. Ein uriger Humpen zum Bier Saufen aus Zinn zerquetscht dir lässig den Finger, wenn dein Kumpan damit auf dem Eichentisch übermütig drauf drischt. Am Christbaum gibt dasselbe Material filigranes Lametta ab. Es gibt zu jedem Festkörper einen Zustandswechsel zwischen stumpf und scharf; dieser Wechsel hängt von den Eigenschaften des Materials und denen der Umgebung ab. Bezogen worauf? Wenn diese Frage gedanklich halbwegs durchdacht ist, kommst du zur Einsicht, dass Stahl für Schneidwerkzeuge das nahezu ideale Material ist: Stahl bleibt „relativ“ steif bis hinab zu sehr geringen Schichtdicken. Du kannst die Steifigkeit verbessern, wenn du dem sehr dünnen Teil von hinten Stütze gibst. Das führt zur Form eines Keils mit spitzem Winkel. Die Klinge soll im Querschnitt ein Keil sein, dessen spitzer Winkel gleichmäßig zur Dicke Null ausläuft. Die dünnste Stelle ganz vorne kriegt zuerst Kontakt mit dem zu schneidenden Objekt. Dort ist die Schneide aber eben wegen ihrer minimalen Dicke maximal verwundbar. Welche Verletzung erfährt eine Schneide durch ihre Arbeit?

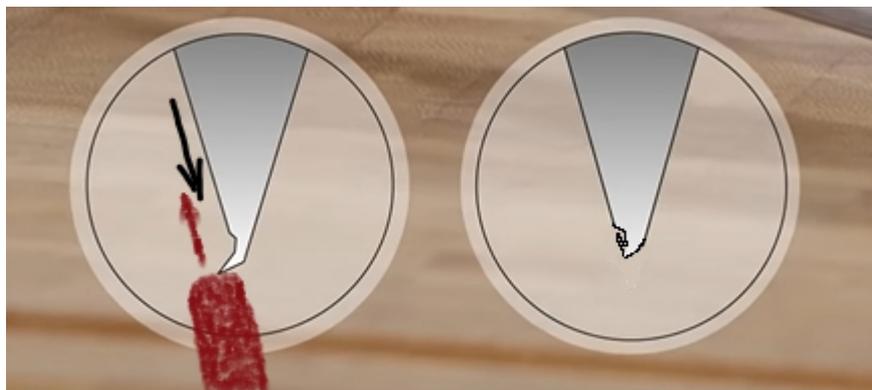
Das ist jetzt nicht mehr trivial. Obwohl jeder geneigt ist, zu denken, er wisse es, gibt es verschiedene Ansichten darüber, *wie* eine Schneide stumpf wird. Wie das? Nun – die Folge schematischer Bilder von Seite 2 zeigt einleuchtend, *wie* eine stumpfe Klinge aussieht. Du kannst dir leicht vorstellen, *wie* es dazu kommt: Abrieb der dünnen Spitze. Abrieb. Leuchtet ein. Da wetzt sich beim Schneiden schlicht die extrem dünne Spitzkante ab und wird rund. Wichtig dabei: eine stumpfe Schneide wird im Durchschnitt wohl tatsächlich unge-

fähr so aussehen *wie* auf dem Bild. Bloß heißt das nicht, dass der Übergang von scharf zu stumpf so passiert, *wie* es dir plausibel erscheint – nämlich durch weitgehend gleichmäßigen Abrieb. Derselbe Aufklärungskurs erklärt dir in derselben Lektion den Zwischenschritt genauer:



Beim Schneiden treten Druckkräfte auf, die im vorderen, dünnen Bereich der Schneide zu einer Biegeverformung führen. Biegeverformung bildet einen Grat aus, der die Schärfe unwirksam werden lässt, obwohl sie im Prinzip noch vorhanden sei, aber ungünstig seitlich gerichtet. Dieses Bild leuchtet ein. Alles verstanden? Alles eindeutig klar? *Wie* kriegst du eine *so* stumpf gewordene Schneide wieder scharf? Zwilling empfiehlt: ein Wetzstahl sorgt dafür, dass die umgelegte Schneide wieder aufgerichtet wird; dabei wird nur wenig Material abgetragen. Zurückbiegen, alles klar. *Wie* geht das genau?

https://www.youtube.com/watch?v=kBdPDiPz_3Q



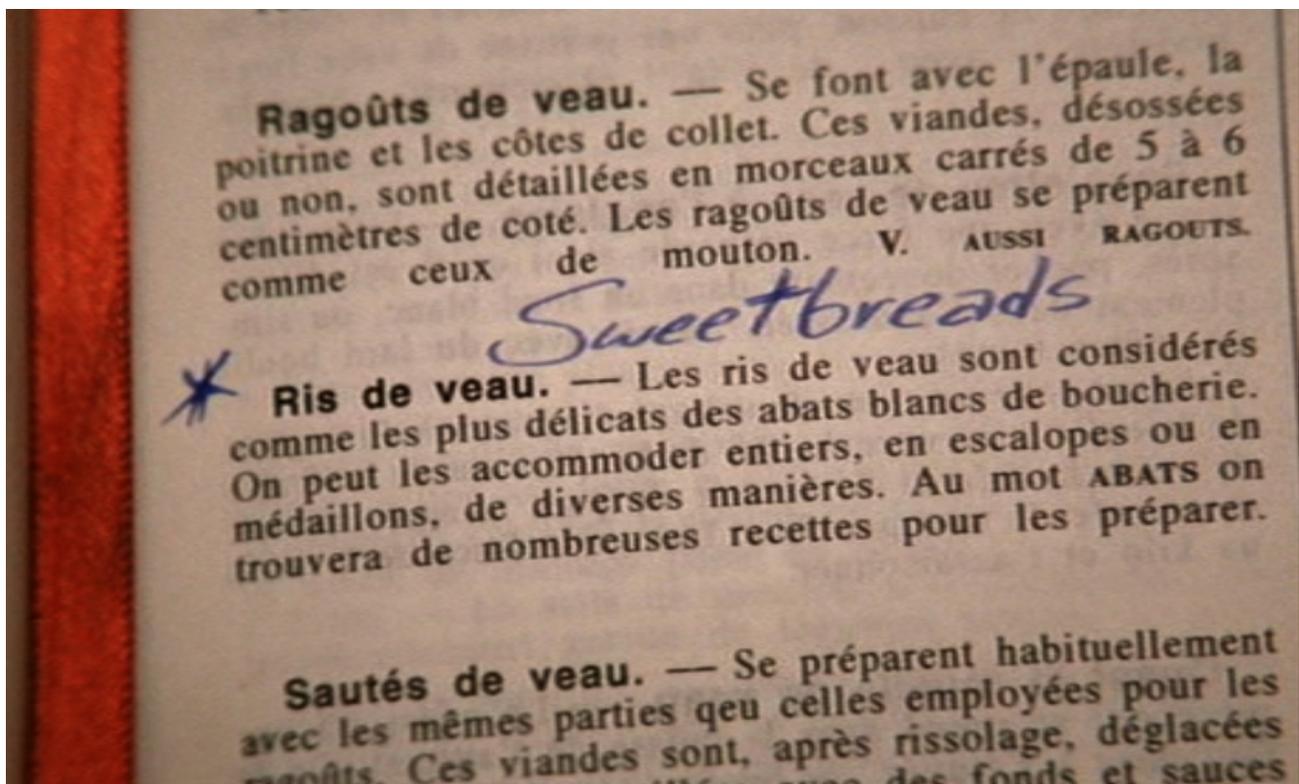
Beides ist einleuchtend. Das Umbiegen der Schneide und das Zurückbiegen mittels eines nur ganz zart rauhen, harten Wetzstahls in die ursprüngliche Form. Prima. Nur wird eine Anwendung des Wetzstahls gezeigt, bei der dieser sogenannte Grat nicht etwa aufgerichtet werden wird, sondern im Gegenteil dazu noch weiter umgebogen würde. Das kann zwar tatsächlich die Schärfe wiederherstellen, allerdings durch einen Vorgang, der nicht mit der

dazu gegebenen Erklärung vereinbar ist, es ginge darum, den Grat wieder aufzurichten. Um diese Intention zu verfolgen, müsste die Schneide genau in der Gegenrichtung zur gezeigten gewetzt werden. Den hier als Grat bezeichneten Fehler der Biegeverformung kriegst du in der dazu gegebenen Erklärung nur zurückgebogen, wenn du in Richtung der Schneide wetzt. Gibt es dazu praktische Beispiele? Du wirst staunen: das hast du schon in *xx6_GB_eswetzt.mpg* zu sehen gekriegt. Der Schweiger ist köstlich in dieser Szene. Aber: achte auf den Winkel, in dem er seine Waffe abzieht! Er fängt immer ganz flach an und gegen Ende eines jeden Zugs stellt er die Klinge in wundervoll fließender Drehung gegen das Abziehleder auf, bis es fast senkrecht auf dem Leder wetzt. Was der grimmige Kerl da tut, ist definitiv ein gewaltsames Rundwetzen der Schneide; der enorme Druck mit der Drehung kombiniert legt den Grat so vehement in die jeweils andere Richtung um, dass er wohl bricht. Dann spüren die Bruchkanten mächtige Reibung und runden sich gleichmäßig ab. Am Ende ist die Schneide stumpf wie auf dem mittleren Bild der ersten Sequenz des Eingangsschemas. Effektiver hat noch nie jemand vor laufender Kamera gezeigt, wie man eine Schneide nachhaltig enorm abstumpft. Geradezu entwaffnend, diese Darstellung des auseinander Driftens von Ratio und Emotion. Kann es außer Abrieb und Biegeverformung noch weitere Prozesse geben, die eine Schneide versauen? Da wird es schwierig, aber ich habe ein Beispiel gefunden, in dem jemand – wenn auch etwas unverständlich – die Stauchung zu thematisieren scheint. Wenn dünner Stahl Druckkräfte erleidet und sich dabei nicht umbiegt, wie im Clip von Zwilling, ist denkbar, dass es zu Beulen auf beiden Seiten der Schneidkante kommt. Im Maschinenbau nennt man solche Verformungen auch Grat. Allerdings ist diese Art der Gratbildung durch Stauchung im Kontext von Messerschneiden eher irreführend. Ich schluckte und dann stutzte, als mir der Düsseldorfer Kochlehrer Sven Strenger seine Version des Abstumpfens nahe zu bringen versuchte:

<https://www.youtube.com/watch?v=krac-bNgfbc>



Ich dachte: leck! Stellt sich der vor, die Schneide teile sich wie die Zunge einer Schlange? Genau so stellt seine Geste es dar. Immerhin macht Sven damit plausibel, weshalb du beide Seiten der Klinge wetzen musst. Gut ist, dass er den Unterschied zwischen Wetzen und Schleifen immerhin anreißt. Da komme ich auf die Sense zurück. Das Schleifen des Messers entspricht dem Dengeln der Sense, ist aber deutlich verschieden insofern, als beim Dengeln eine gleichmäßig dünne Schneidezzone angestrebt wird, also keine Keilform wie beim Messerschleiff. Zum Wetzen eines Sensenblatts führst du den Wetzstein immer in Richtung der Schneide und nicht, wie in allen Clips zum Messer Wetzen in Richtung des Rückens. Das ist schon verblüffend, oder? Ganz im Ernst: ich habe keine Befriedigung meiner Neugier gefunden, wie Messer genau abstumpfen und wie man sie aus jeweils welchen Stadien der Abstumpfung wieder zurückholen kann. Vieles scheint mir nachvollziehbar und plausibel, zugleich aber widersprüchlich oder wenigstens unvollständig erklärt. Was mir innerlich am meisten widerstrebt ist die einheitlich propagierte Wetzrichtung gegen die Schneide. Beim Schleifen entsteht ein Grat, den du nach dem Schleifen durch „Abziehen“ entfernst. Das ist wieder was anderes. Mann. Und jeder erklärt es anders und jeder hat seine „Philosophie“, aber kaum irgendwo kriegst du stabile Fakten.



Leider kann ich dir beim Schärfen von Messern und Sensen keine Hilfe sein, weil ich darin regelmäßig versage. Ich kann es nicht. Schade. Selbst, wenn ich aus all der Quacksalberei selbsternannter Schärfer-Meister und Schneiden-Götter eine vollständige und physikalisch stimmige Theorie bekäme, würde ich grobmotorisch versagen. Ähnlich verhält es sich mit meinen anderen Mittelmäßigkeiten. Einiges kann ich noch schlechter. Fliegen zum Beispiel:

<https://av.tib.eu/media/9193>

Sprache ist auch so eine Sache, mit der ich auf Kriegsfuß stehe. Zum Beispiel war ich heute früh wie von einem erhellenden Blitz getroffen urplötzlich ganz überzeugt, dass mir ein Übersetzungsfehler der deutschen Synchronfassung eines ziemlich berühmten Films in den Schoß gefallen sei. Am liebsten wäre ich schleunigst in die Dokumentation gestartet. Die Welt muss erfahren, dass es mir aufgefallen ist. Flop. Oops, daneben. Willst du Zeuge meines Missgeschicks sein? Keine Scheu, es tut nicht weh. Dir wird es nicht weh tun. Mir natürlich schon. Der Satz '*es tut nicht weh*' ist unvollständig. Das Großartige an diesem Satz in dieser Konstellation ist die selten gelungene Paarung von Einfachheit und Richtigkeit bei gleichzeitig schier endloser Tiefe. Nicht flach und doch trivial. Du kannst dir aussuchen, ob du den Satz für oft richtig oder für oft falsch interpretierst, es kommt auf dasselbe hinaus: kein literarisches Gebilde, kein künstlerisches Werk und keine mathematische Formel ist im kontextfreien Raum vollständig und zugleich wahr.

Auch diese Aussage ist mit dem Mangel der Sprache behaftet. Sprache ist ein Modell. Mit Sprache modellierst du ein Bild der Wirklichkeit, ein Bild der Phantasie oder ein Bild der Lüge. In jedem Fall ist Sprache ein Modell für etwas, das du zum Ausdruck bringen willst, um damit irgendwas zu erreichen. Sprache ist deine Waffe, bei deinen Lesern, Hörern oder Zuschauern Eindruck zu hinterlassen. Die Macht der Sprache gründet auf der Fähigkeit deiner Rezipienten, die von dir angestrebte Wirkung durch neuronale Prozesse in ihren Gehirnen in das winzigste und leichteste Wesen im All umzuformen: Gedanken. Der Umformungsprozess mag messbare Massen an Chemikalien bewegen und nicht verschwindende Ströme erfordern, aber das sind Eigenschaften des Apparates, des Organs. Das Ergebnis des Prozesses ist viel winziger als die Denkfabrik in deinem Schädel. Das Ergebnis ist immateriell: ein Gedanke. Soweit zur Vorstellung. Darüber kannst du jetzt ein Buch schreiben, das ein Bestseller wird und dessen Inhalt falsch ist. Denn der Gedanke

ist nicht immateriell. Dennoch kannst du Milliarden Menschen davon überzeugen, er sei es. Sobald dir jemand glaubt, kannst du ihm alles verkaufen – zu jedem Preis. Das ist der ganze Trick, der die Sprache zur Hure der Mächtigen macht. Zwei mögliche Wege stehen dir zur Verfügung, dem Dilemma zu entfliehen: entweder negierst du die Existenz von Materie oder du postulierst, ein Gedanke sei untrennbar mit Materie verknüpft. Welchen Fehler findest du in der Aussage, die uns hergeführt hat: „kein sprachlicher Ausdruck sei im kontextfreien Raum sowohl vollständig als auch wahr“? Der Witz ist, dass es im konkreten All keinen kontextfreien Raum gibt, dass aber die Natur außer dem Konkretum auch noch Fiktion enthält. Fiktion ist eine Qualität, die mit Potenzial Ähnlichkeit besitzt, allerdings ohne die konkreten Anteile von Endlichkeit. Wenn du den Limes gegen unendlich zulässt, der eine Fiktion ist, nähert du dich dem Paradoxon an, dass sich mathematische Modelle verhalten wie die Naturgesetze. Mathematik ist eine Sprache. Das ist leider den meisten Menschen nicht beigebracht worden. Ich bin genau deshalb in Mathematik schlecht, weil es eine Fremdsprache für mich ist; ich bin in Bayern zur Welt gekommen. Meine Muttersprache ist das Bairische. Und das verstehe ich schon nur mit Mühe. Rechnen habe ich auf Bairisch gelernt. Aber Mathematik lernte ich erst spät kennen, als ich schon im Stimmbruch war und mir keine Wörter mehr einprägen konnte. Was ein Messer ist und wie es sich bei den Prozessen des Schneidens und Schärfens verhält, birgt im mikroskopischen Bereich so viele Unwägbarkeiten, dass ich es nicht verstehe.

Vollständigkeit und Wahrheit existieren als Paar immer nur in einem einzigen, infinitesimal kleinen Raumzeitschnappschuss, den wir als hier und jetzt bezeichnen. Diese Wirklichkeit gefriert im Nu zur Vergangenheit, die uns etwas darüber erzählt, was einst (vor einer Mikrosekunde, vor vier Milliarden Jahren oder vorgestern) eine Wirklichkeit gewesen sein mag. Das Kondensat aller vergangenen Wirklichkeiten bildet Spuren der Naturgesetze ab. Vielleicht haben wir bisher nur ein einziges fundamentales Naturgesetz gefunden: es gibt Kontinuität in der makroskopischen Welt, der wir entstammen und es gibt Diskontinuität in der mikroskopischen Welt, die das Fundament des Makrokosmos bildet, indem deren Statistiken mit gewisser, winziger Unschärfe dazu verurteilt scheinen, als makroskopische Phänomene stets kontinuierlich wirkende Erscheinungen hervorzubringen. Ich kenne kein Naturgesetz, das dieses Faktum besser annähert als Emmy Noethers Gesetz der Äquivalenz von Erhaltungssatz und Symmetrie.

Die Brücke zum Rätsel spannt Ockhams Rasiermesser. Die Schärfe eines literarischen Stoffs hat etwas mit dem Paradoxon zu tun, das sich aus Widersprüchen zwischen Natur und Ethik einerseits sowie Natur und Moral andererseits ergibt. In drei von vier modernen Kinofilmen zur Romanreihe mit dem Protagonisten Hannibal Lecter spielte Anthony Hopkins den kannibalischen Serienmörder. Bereits die Grundaufstellung der Romanreihe nimmt das Paradoxon auf und erntet vor allem dadurch seinen grandiosen Reiz. Die ekelhaftesten Charaktere werden in grausamster Weise von Hannibal Lecter gedemütigt und zum Teil verspeist. Tabubruch: kein anständiger Mensch isst Menschenfleisch. Andererseits kann kein anständiger Mensch die Bösen gebührend bestrafen. Der Gute vergibt oder straft fair. Was auch immer „fair“ heißen mag. Vermittelt wird uns meistens, auf der Grundlage geltenden Rechts sei Fairness eine Maxime beim Urteilen. Urteilen wiederum zieme sich nur bei Kenntnis aller Fakten, also bei Erfüllung eines mindestens seit der griechischen Antike erdachten Axioms von Vollständigkeit (Kenntnis aller) und jener Wahrheit, die nichts als die Wahrheit ist (Fakten). Das römische Wort 'mores' trifft diesen Komplex aus Sitten, Ritualen und Gebräuchen sehr umfassend und bildet die Grundlage unserer Moral. Ethik sitzt nach üblicher Konvention tiefer als Moral. Ethik basiert nicht bloß auf Ritualen, über die man sich geeinigt hat, sondern wird jedem intakten Individuum als fest mit seiner Seele verknotete Eigenschaft zugeschrieben, wobei Seele mit einem Hauch religiöser Unschärfe belegt ist. Der Gute kann den Bösen, die Böse oder das Böse nicht angemessen richten und schon gar nicht dem natürlichen Gefühl entsprechend strafen. Das natürliche Gefühl selbst steht dem entgegen. Die Natur des Menschen enthält im Bauplan die gesamte Erfahrungswelt des Fühlenden, also insbesondere seiner Gesellschaft Moral und Ethos. Schachmatt. Was da dringend gebraucht wird, ist ein deus ex machina: ein Monster wie Hannibal Lecter. Ein Genie auf den Gebieten aller Wissenschaften und Künste, ein Held der Kultur mit überragenden Manieren und Qualitäten, der keinerlei Beschränkungen seines Handlungsspielraumes gelten lässt. Er ist der alttestamentarische Gott der Juden. Allwissend, allmächtig, allgrausam zu den Grausamen und ein Engel für die Clarice Starling – einer modernen Varietät der Maria Mutter Gottes. Nun also zu meinem Irrtum, der mir weh tut, dir dagegen Spaß und Genugtuung bereitet:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_HL_tiefroller.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_HL_deeproller.mpg

Ich wusste nichts über Rollertauben und unterstellte, die Szene mit den Tonbändern sei falsch übersetzt worden. Hannibal Lecter habe von Raken gesprochen. Ich kenne keine Raken. Das ist eine Lücke in der Vollständigkeit meiner Kenntnis, dachte ich, die sich jetzt Dank der Wikipedia geschlossen habe. In meinem Gedächtnis war das Wort 'Tauben' verschwunden. Vermutlich hatte ich beim Anschauen des Films nur auf den Text Hannibals geachtet und nicht auf die Einleitung Barneys. Der respektvolle, sanfte, kultivierte und schwarze Wärter sagte in der mir bekannten Synchron-Version deutlich „Rollertauben“. Ich erinnerte mich aber nicht einmal, aus welchem der drei mich immer wieder fesselnden Mega-Thriller dieser Vergleich stammt. Als Ziel der Charakterisierung hatte ich Jodie Foster vor Augen. Ich durchsuchte also gestern zuerst den Film von Jonathan Demme. Nichts. Danach schaute ich mir an, was Brett Ratner zu bieten hatte. Nichts. Schließlich biss ich mich in die zum Thema gehörende Arbeit von Ridley Scott hinein. Alle drei Filme durchsuchte ich nach der Passage, in der Hannibal von Raken fabuliert, um nachzuweisen, dass „roller“ fälschlich mit „Roller“ statt mit „Raken“ übersetzt worden sei. Von wegen nichts: Mengen an Stoff und Rollertauben als Zugabe.

Dabei ging es mir doch um Messer. Oder? Warte. Ich suche einen Film, den du suchen sollst. Ausgangspunkt ist die Huldigung des [lilac-breasted roller](#). Aber er ist falsch, denn es geht um [roller pigeon](#). Und immer, wenn ich einen Film anschau mit Anthony Hopkins, geht es auch um Pferde, Naturalismus und episches Theater. Bloß: hier geht es nicht um das, worum es mir geht, sondern um das, wonach zu suchen du mein Hirn ausliest. Also ...

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_ILL_klinge.ts

Schon ist es wieder nicht vollständig. Im Ernst: es gibt eine Handlung dazu, einen Fortschritt, eine Chronologie. Aber mich haben die Handlung und die nach Rezept kalkuliert ausgelösten Salzwasserbäche genervt. Die Geschichte ist super, wo sie nicht krampfhaft versucht, eine packende Story zu sein, in der es ums Aufräumen chaotischer Schreibtische, um erotische Attraktion zwischen Mumie und Priesterin geht oder um die verzweifelten Versuche, seine eigene Lebensproblematik zum Lehrplan für Lämmer umzuformen. Anthony Hopkins hat die Schauspielkunst auf einer Schule in der Tradition Konstantin Stanislawskis erlernt. Ich erkenne in seinem Spiel aber die Auffassung Bertolt Brechts. Wie scharf muss ein Messer sein, die beiden Auffassungen der Rolle bei Brecht und Stanislawski zu filetieren?

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_ILL_method_acting.ts

Konstantin Stanislawski gründete seine Lehre der Schauspielkunst auf eine ihn mächtig faszinierende Passage aus dem Werk des Aristoteles über Theater. Ein alter Mann spielt die Rolle eines Vaters, in der er auf der Bühne des Athener Amphitheaters in einer Tragödie darstellen soll, wie er unter der Nachricht vom Tod seines Sohnes zusammenbricht. Unmittelbar vor dem Akt mit diesem Take erreicht ein Bote mit der Nachricht vom Tod des Sohnes dieses Schauspielers den Backstage-Bereich, übergibt die Hiobsbotschaft und der alte Mann projiziert sein unmittelbares Zusammenbrechen auf die Rolle, die er mit triumphalem Erfolg dramaturgisch unerreichbar genial umsetzt: das Amphitheater wird mit Ozeanen der Rührung geflutet. Stanislawski entwickelte auf der Basis dieser fixen Idee Methoden, die es jedem Schauspieler erlauben, in naturalistischer Weise Emotionen auf die Bretter zu nageln, die Ströme der Ergriffenheit in die Welt spülen. Diese Methoden sollen einem Schauspieler erlauben, das jeweils zu einer Szene passende Gefühl auf Knopfdruck abzurufen und so fesselnd wie möglich darzustellen. Das heißt aber in der letzten Konsequenz, dass der Schauspieler in die Figur seiner Rolle schlüpft. Totale Identifikation führt zusammen mit einer erlernbaren Technik des Abrufens der Erinnerung an erschütternde Erfahrungen zur wahrhaftigen Umsetzung der Dramaturgie im Spiel. Es gab Theatertheoretiker, die solche überwältigende Intensität mit der Idee verknüpften, es reinige die Seelen der Zuschauer; ein wichtiger Vertreter der These dieser ebenfalls auf Aristoteles zurückreichenden Idee der Katharsis ist der Autor von „Das Theater und sein Double“, einer Sammlung der theoretischen Manifeste seines esoterisch angehauchten Sendungsbewusstseins. Antonin Artaud entwickelt vor allem in seinem ersten Manifest „Theater der Grausamkeit“ die Hypothese der reinigenden Kraft: wenn du als Zuschauer teilnimmst an einer Inszenierung, in der du spielerisch auslebst, was eine Gesellschaft im Alltag nicht verträgt, wird die Welt besser, weil du dein Bedürfnis auf Exzess ja schon im Theater befriedigt hast. Die schwärmerische Ekstase einiger Expressionisten findet hier in seltsam psychedelischer Prägnanz mit dem Naturalismus zusammen. Und all dieses hochtrabende Zeug auf der Palette von Moral bis Ethik hat nach dem Kulturbruch durch den Faschismus nicht viel mehr genährt als Hollywood. Hollywood ist die Asche des Aristoteles in einem Puschkin, der von einer wunderschönen Sambucca gerührt wurde, aber nicht geschüttelt.

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_ILL_aristoteles.ts

Lola wird bei der Prüfung, von der ihr Leben abhängt, selbstverständlich den Oscar bekommen, weil sie die reale Situation mit frischer, echter Emotion im Herzen zur Arena trägt, wo sie der Jury ehrliche Rührung in deren Puschkin schütteln wird nach dem Vorbild des aristotelischen Theaters. Was übt sie gleich wieder für ihre Schauspielprüfung ein mit ihrem sterbenden Lehrer?



Das hätte der Film werden sollen, den du suchst. Aber dann war mir leider von den unter Rühren frittierten Schmalznudeln doch mit quälenden Tränen schlecht geworden, so dass ich dir die relativ seichte Suche als stumpfe Zugabe, als tränende Qualen drin lasse, während ich was Schneidiges suche, das sich geschmeidig zu den bisherigen Hinweisen fügt. Ich gebe zu, dass ich dir einige Szenen nur deshalb vorenthalte, weil du sonst mit Namen nach Personen suchen könntest, die mühelos zum gesuchten Titel führen. Aber ein bisschen musst du schon arbeiten als Zuschauer für eine Zugabe. Statt der allzu leicht auffindbaren Szenen gebe ich dir ein paar meiner Einschätzungen zum Werk, die es weniger direkt, aber auch deutlich genug kennzeichnen :

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_ILL_schmalz.ts

Die wertvollen Episoden des Films erkenne ich in den Gruppensitzungen des Onkologen mit seinem Team. Den Onkologen spielt ein Laie, der in seinem bürgerlichen Beruf Chefarzt für Onkologie ist. Das Drehbuch trieft leider von so viel unnötigem Herzeleid in konstruierten, femininen Phantasmen, dass dadurch sowohl die gärende Mutter-Sohn-Problematik überschattet wird als auch die Ernsthaftigkeit der glorreichen Lehre des Onkologen an Kitsch zu ersticken droht. Du erkennst gewiss an dieser Schiefelage die Handschrift

einer Filmemacherin. Extrem harmonisch ist das Werk geworden mit riesigen Auslenkungen nach oben und unten. Ach hätte sie sich doch bloß auf das Einzigartige des Films mehr konzentriert und nicht jede der wundervollen Ansprachen des Onkologen hinterher mit Ringelreihen komplett verzuckert!

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_ILL_alpha.ts

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_KLL_happiness.mpg

Nemos Mama kennt Kill List nicht, sonst hätte sie ihr Intro sensibler gebacken. Das letzte, das ich ihr zutraue, ist, mit dem unsäglich doofen Schwenk über die Fassade andeuten zu wollen, ihr Gospel Happening mit dem klampfenden Onkologen sei ein als Kill-List-Zitat gedachter Schwank. Anthony Hopkins spielt episch, obwohl er mit einem Konzentrat von Lee Strasberg getauft wurde. Niemand muss die Erwartungen der anderen erfüllen. Die Essenz der positiven Ausschläge des Films, dessen Exposition eine gute Gelegenheit geboten hätte, den Konflikt zwischen Rolle und Realität vor deren beiden Gesichtern der Wirklichkeit zu entwickeln, steckt letztlich in einem Monolog des Laien, dessen wirklicher Beruf die Autorenfilmerin inspiriert hat, das extrem spannende Thema zu bearbeiten:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_ILL_held.ts

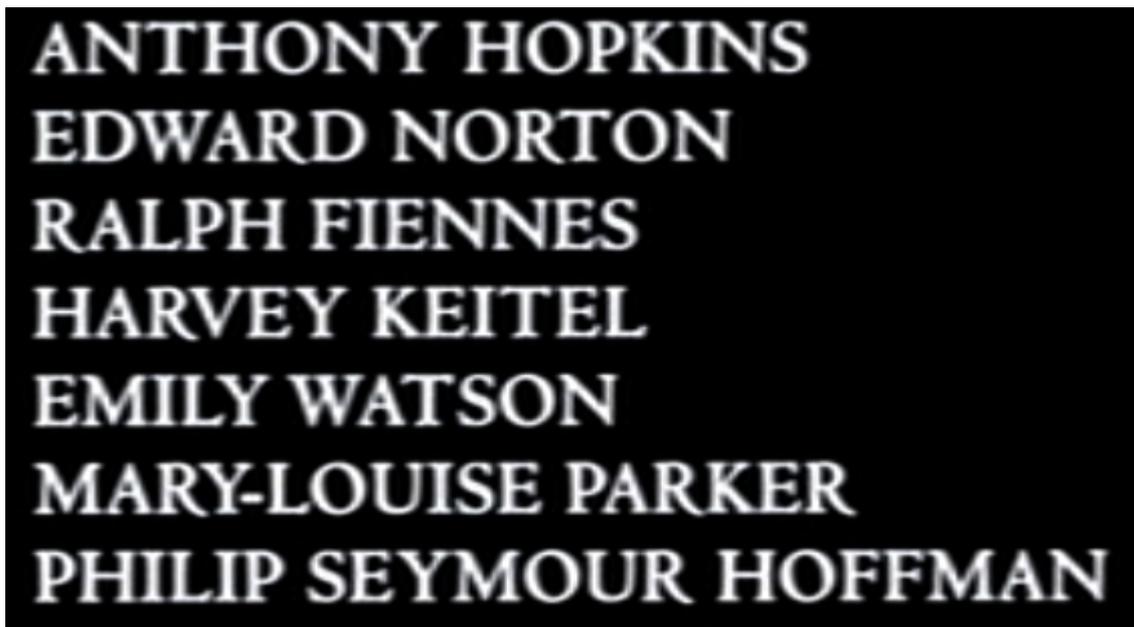
Wenn ich, rein hypothetisch, ein Gourmet wäre, würde ich den Film, den du nur als Zugabe erraten darfst, ohne dich dafür bei positivem Erfolg bereits innerlich als Held des xx6 zu feiern, einen Dingsbums nennen. Da hat es am Schneid gefehlt, die wertvolle Botschaft nackt wirken zu lassen. Und wenn sie schon meint, sie müsse ihr Werk noch mit einer Geschichte pimpen, dann hätte sie sensibel die Schlacht der Lebensrollen mit den Bühnenrollen inszenieren können ... was sie versucht hat, aber leider hat sie es dann mit der Rolle nur im Sinne des method acting hingekriegt, ohne die Differenzierung zu schaffen zwischen Fiktion und Faktum. Da hilft sie sich mit Kitsch aus der Bredouille und daraus sind dann die wundervollen, unfreiwilligen Peinlichkeiten geworden – die es freilich trotzdem wert sind, dass du sie dir hinein kippst. Auch verdorbene Filme sind es oft genug wert, sie anzuschauen. Das passiert hier eben. Du kannst studieren, wie ein inspirierter, engagierter Autorenfilmer seine Damaszenerklinge (Stoff/Plot/Story/Thema) genau in derjenigen Weise abzieht, die uns Till Schweiger mit seinem doppelschneidigen Kurzschwert so köstlich demonstriert hat: irreversibel und brutal abstumpfend. Das geht auch mit der Verwechslung von sensibel und sentimental.

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_NC_intro.mp4

Das wäre ein Beispiel für die Umsetzung des Rollenkonflikts, von dem der Film der Nemo-Mama hätte profitieren können. Ein wundervoller Vorteil dieser Thriller-Komödie ist die gnadenlose Übertreibung des Naturalismus ins Zynische hinein. Freilich passt das nicht zur Rätsel-Zugabe, aber ich finde darin immerhin sie Genugtuung, mein Scheitern als Theaterwissenschaftler tröstlich entschuldigbar dargestellt zu sehen. Und es werden Namen genannt:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_NC_gabe.mp4

Das passiert dauernd in diesem Film. Der nimmt mich mit. Obwohl ich Nicolas Cage nicht in die erste Riege der von mir besonders gern beobachteten Darsteller zähle. Wer die sind? Daniel Day-Lewis, Michael Fassbender, Juliette Binoche, Brendan Gleeson, Christoph Waltz, Charlotte Rampling, Colin Farrell, David Thewlis, Tilda Swinton, Denis Lavant und wenn jemand ein Casting für einen einzigen Kinofilm zustande brächte, in dem sechs meiner Lieblinge, die ich noch nicht genannt habe, vorkämen, sähe der Anfang dieser Casting-Liste ziemlich genau so aus:



http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_HL_streicheln.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_GP_streicheln.mpg

Ist dir aufgefallen, dass diese Überleitung zum Ursprung genial ist? Oh, ich sehe gerade, dass ein Stück weiter vorn eine Verknüpfung fehlt, um das Ausmaß dieser Intertextualität zu würdigen. Im Kopf war es; dir fehlte es:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_NC_family.mp4

Kurz fassen, sagte ich mir und ließ Mary Shelley weg. Dadurch wird freilich die Assoziation zu Frankenstein nicht gestützt, die sich in dem schwarzweißen Clip verbirgt. Unvollständigkeit ist oft mörderisch. Vollständigkeit existiert nicht. Na Bravo. Du kannst niemals wissen, wie es in mir aussieht. Aber zum Trost gibt es belastbare Hypothesen darüber:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_HH_tier.mp4

Am Anfang war der Roller. Wie schaut so eine Rolle aus? Wie kann es sein, dass ich fest überzeugt war, der tiefe Roller beziehe sich auf Jodie Foster? Offenkundig funktioniert der Naturalismus in all den Methoden, die sich aus der aristotelischen Theatertheorie insbesondere in den Varietäten von Lee Strasbergs Schülern ab gespaltet haben, hervorragend: während ich denke, nur mein Gefühl sei davon beeinflusst, speichere ich insgeheim alternative Fakten in mein neuronales Netz. Das war wohl die große Leistung Bertolt Brechts: zu erkennen, dass die naturalistische Darstellung gezinkte Wahrheit in der Welt kreierte. Das epische Theater soll diese Gefahr in eine Tugend wandeln. Der Schauspieler muss während seiner fesselnden Darstellung zugleich entfesselt neben der Rolle stehen, um auf den Wahnsinn zu deuten, den die Rolle gerade verbricht. Oder um auf die erotische Attraktion der Aufklärung zu zeigen. Das Zerfließen in Mitgefühl mag ein netter Rausch sein, der jedoch nur den Herrschenden und Unterdrückten nutzt. Ähnliches hatte auch Johann Wolfgang von Goethe erkannt im Bezug auf die Verirrung in der Romantik. Die Rolle des Ossian ist ein erlogener Traum. Darin darfst und sollst du schwelgen, gerne, nur zu, aber verliere nie den Bezug zum Wirken der Naturgesetze und sei dir der Menschlichkeit bewusst; du bist nicht frei. Handle rational. Jeder Held ist nur eine Rolle. Menschen sind keine Helden. Sie sind nur die Projektionsflächen für Märchen über Helden. Zweck solcher Vorführungen ist das Anlegen eines Jochs. Episches Theater soll die Psyche nicht nach den Fieberträumen eines Antonin Artauds heilen, sondern durch die Besinnung auf die ganzheitliche Kraft deines Verstandes helfen, dass sich immer weniger Leute immer weniger stark dem Diktat und der Indoktrination durch die herrschende Klasse beugen.

Clarice Starling ist mit dem Parfüm der Rolle verknüpft.

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_HL_date.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_HL_bouquet.mpg

Nur zur Erinnerung an xx4:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx4_GP_av_al_on.mpg

Inselbegabung ist oft verknüpft mit etwas Diabolischem. Aber im Gegensatz zum Frosch aus Rätsel xx4 hat Hannibal keinerlei Defizite. Er ist wie Gott und Teufel in einer Person. Um seine Göttlichkeit zu zeigen, braucht es den Engel Clarice Starling. Sperlinge soll man auch nicht schießen und Stare sowieso nicht. Nur nebenbei. Weil:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_GP_nachtigall.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_GP_badbird.mpg

Wir lernen, dass Krähen Schädlinge sind. Also darfst du sie schießen. Wenn du in der Zeit lebst, als Nelle noch das kleine Mädchen war, über dessen Kindheit sie später das Buch schrieb, auf das Truman Capote so eifersüchtig war. Ach ja, es war außerdem im Land der unbegrenzten Möglichkeiten, wo jeder Tellerwäscher Millionär wurde. Und damals war es dort noch nicht tabu, respektvoll von Negern zu reden, wie jetzt bei uns, wo es gefälligst ein Schimpfwort zu sein hat:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_GP_crime.mpg

Diesen Film hier zu bewerben, erfüllt vermutlich einen ungeschriebenen Straftatbestand, weil ein Wort die Gesinnung dessen zeigt, der es in den Mund nimmt. Damit mache ich mich also vermutlich zum Gesinnungstäter. Und damit verliere ich nun schon den zweiten Film als potenzielle Lösung für mein Rätsel xx6. Das ist bitter. Ich habe nicht die Zivilcourage, dich nach diesem Film suchen zu lassen. Ich wage nicht einmal, noch mehr von diesem offenbar rassistischen Zeug zu zitieren:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_GP_tabu.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_CL_importsperre.mp4

Mit den Regierungen ist es halt so eine Sache. Die tun einfach nicht, was nötig wäre. Auch so eine Frage des Tabus. Ausländerinnen. Wo doch jedes anständige Land nach einem anständigen Krieg Frauenüberschuss hat. Der dicke Mann, der sich aus dem Zimmer schleicht, war übrigens einer der Lieblingsschauspieler von Bertolt Brecht. Er spielte den Galileo Galilei. Bertolt Brecht beschreibt in seinen theoretischen Schriften ein Detail der Rollenarbeit dieses Mannes. Galileo soll einen mäßig interessierten Schüler unterrichten, brennt aber innerlich wegen der frischen Entdeckung der Jupitermonde vor Neugier. Während der Forscher Galileo Galilei seinem Eleven die Lektion darlegt,

wandert er auf der Bühne hin und her, steigert sich in den Genuss der Erkenntnis und sein Darsteller will ein Mittel finden, um dessen Begeisterung über diese frühen Erfolge seiner Aufklärungsarbeit lange vor der Epoche der Aufklärung auszudrücken. Und eigentlich drückt ja an dieser Stelle der Schauspieler seine Begeisterung darüber aus, was sein Rollencharakter da gerade tut. Da bemerkt Bertolt Brecht, dass sich der Kerl in seinen mittelalterlichen Strumpfhosen die Hoden zu massieren beginnt. Ein wohliger Schauer höchster Lust an naturwissenschaftlicher Erkenntnis wird sichtbar. Der Darsteller zeigt uns seine mit Erotik ebenbürtige Leidenschaft an Galileos Niederreißen römisch-katholischer Dogmen, am Widerlegen von Firlefanz und Glaube in unverschämter, schamloser, unmoralischer Befreiung von Konventionen. Das hatte damals schon enormes Potenzial. Galileo konstruierte das astronomische Fernrohr, zu dessen Idee er einen durchreisenden Niederländer beklaut hatte; selbst dieses Detail passt zur Figur: wissen ist kein Privileg, sondern muss geteilt werden. Aber das Entscheidende ist, wie geil es sich anfühlt, Naturgesetze zu entdecken, die ohne Priesterschaft funktionieren.

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_CL_regel.mp4

Aber wir sind redlich bemüht, derlei Exzesse mit Tabus einzudämmen, um die Freude an Aufklärung samt ihrer Ausdrucksmittel nicht zur Regel werden zu lassen. Ein bisschen kenne ich den Unterschied zwischen Renaissance und Mittelalter, aber Galileo Galilei trug gerne altmodische Kleidung, in der sein Heldenkörper besser zur Geltung kam unten herum. Glaube ich. Wahrscheinlich liebte Galileo Galilei die Botschaft der Naturwissenschaft über Nachhaltigkeit, Ernährung und Mode:

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_NC_loops.mp4

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_SCA_loops.mpg

Gut, ich dachte, Loops passen zu Rollers. Bei dieser Gelegenheit passt auch ein Hinweis auf den Unterschied zwischen Plagiat und Zitat. Also ... nein? Du willst endlich wissen, was du erraten sollst? Sorry. Echt jetzt. Okay.

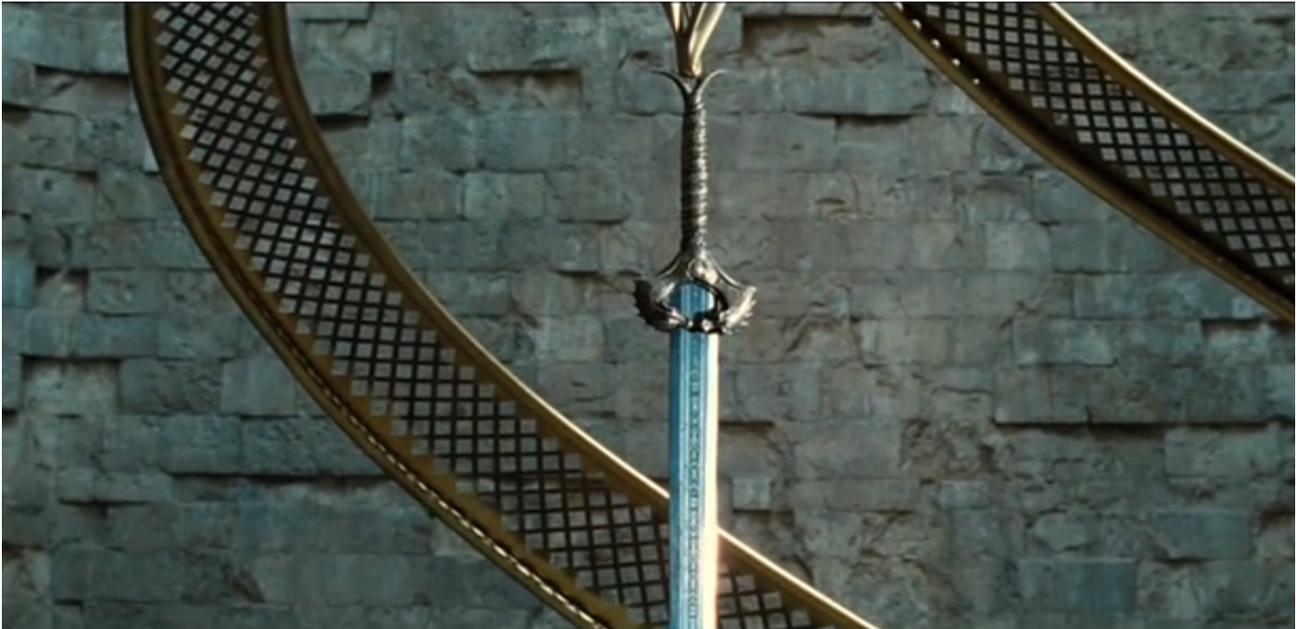
Mist.

Entweder ich finde Filme, die gut passen, aber so viele Fehler haben, dass es mir weh tut, all die vorbereitenden Gedanken dafür zu spenden: Perle fürs Ferkel. Oder ich habe Filme in der Kralle, die gut genug sind, aber nicht so

gut passen, wie sie sind. Bei so einem Projekt wie xx6 darf ich keinen Kompromiss eingehen. Weißt du, was ein Kompromiss ist?

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_GP_kompromiss.mpg

In meinem Hinterkopf habe ich schon einen, der verdammt gut passt. Ich fand ihn nur blöd. Vielleicht ändert sich das noch, wenn ich ihn länger kaue. Inzwischen will ich dich unterhalten. Davor muss ich mich selbst unterhalten, um in eine Stimmung zu kommen, in der ich unterhaltsam bin.



Wie fessle ich mein Publikum? Zu spät, ich weiß. Verstehst du mein Problem? Da liegt Stoff ohne Ende herum. Ich brauche die Früchte meiner Vorarbeit nur zu pflücken. Eine geniale Advent-Rätsel-Kombination aus Messer und Vogel verknotet mit Atticus und damit allen Assoziationen über Lerchen, Nachtigallen, Gerichte, Richter, Geschworene, Monster, Literatur, Rollen, Gänse und Julianische Dolche ...

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_CB_memories.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_CB_memory.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_CB_xmasP.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_CB_xmasT.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_CB_jury.mpg

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_CB_hisoc.mpg

Truman konnte fantastisch unterhalten. Nenne ihn meinetwegen einen Angeber. War er. Aber er hat das literarische Meisterwerk vollbracht, Grausamkeit und Witz aus der Wirklichkeit poetisch zur Einheit aus Text zu schnüren, wie

uns die darin enthaltenen Geschichten vom Leben präsentiert werden, wenn wir uns trauen, die Herausforderung trotz aller Risiken anzunehmen. Ohne einen gewissen Hang zum exzentrischen Extremismus kann niemand so schreiben, wie er es tat. Truman Capote wäre ein beinahe idealer Gegenstand deiner Suche. Wäre es nicht allzu leicht. Jetzt verstehst du, weshalb es so schwierig ist, den Film zu finden. Wenn die beiden Konkurrenten Capote und Kaltes Blut als Vorbild dienen, Prost Mahlzeit.

Ein Ausschlusskriterium kann auch sein, dass mir Neugier am Thema, Spaß an der Kulisse, Freude an der Fotografie und sogar Lust, den Akteuren zuzuschauen verdorben wird durch eine Unfähigkeit der Regie, dem Medium Film zu vertrauen.

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_HSF_messer.mp4

Nach einer Viertelstunde hatte ich es satt, dem monotonen, mit moralisierendem Unterton vorgebrachten, aristotelischen Chor zu erlauben, mit platten Predigten zur gespielten Handlung die Hauptrolle zu mimen. Wie kann jemand einen Film drehen und dann über die geschnittenen Episoden so einen schmalbrüstigen Oberlehrer-Sermon legen, der alles wie mit akustischem Teer zu schmiert?

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_HR_messer.mp4

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_MIX_dam.mp4



Das hatte zuerst gut ausgeschaut, aber die Synchronisation ist minderwertig

gemessen am gewohnten Standard. Gegen Ende wird die Handlung außerdem so dümmlich, wie es leider durchaus der Gewohnheit entspricht, aber das hätte ich durchgehen lassen, weil da ein Damhirsch vorkommt, der phantastisch gut zur wildledernen Fransenjacke der pubertierenden Motztochter passt. In der Summe ist es dann aber eben doch unterirdisch, leider. Ob der Originalton so viel rettet, dass es bis knapp über der Nulllinie reicht, weiß ich nicht, weil Fernsehen dir nur deine Landessprache gönnt. Also nicht notwendig, sondern nur mehrheitlich die Muttersprache, die du als Gast mit Ausländerstatus nicht unbedingt zum landessprachlich synchronisierten Thriller nutzen kannst. Witzig wirkt auch, wenn eine Geschichte mit Motiven aus fremden Ländern um Aufmerksamkeit wirbt, also wenn zum Beispiel ein Held jahrelang nicht spricht, weil er fernöstliche Trauermethodik übt. Das Schweigegelübde schärft sein Ohr. Ist das so? Hörst du besser, wenn du nie quasselst? Es mag in Extremfällen zutreffen, dass jemand seine Ohren permanent mit dem eigenen artikulierte Gedankenmüll verstopft, aber ob das eine Regel ergibt? Ich denke nicht.

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_SAM_messer.mp4

Ein beliebtes Motiv zelebriert die falsche Verurteilung, meist durch Intrige, sowie das sich frei Schwimmen durch Wahrheit auf deckende Alleingänge.

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_JUX_messer.mp4

Beinahe alle Klischees eines packenden Duells zwischen dem Helden und einem bösen Angreifer werden hier zelebriert. Das geht in Ordnung, weil es satirischen Charakter offenbart. Allerdings mangelt es für meinen Geschmack an Relevanz und Evidenz. Das Thema ist platt und der Plot zu geschmeidig für einen scharfen Biss in den Knochen des Genres. Deshalb wohl muss die Liebesgeschichte eine Führungsrolle übernehmen, die aber keine Überzeugungskraft entfaltet – weil sie naturgemäß auch den Sarkasmus der Übertreibung mittragen muss, sich dazu aber nicht entschließen kann. So bleibt das liebende Geflunker im Aufschütteln der dialogischen Flirt-Sequenzen in sich belämmert schläfrig todernst. Und die Darsteller gehören nicht zur Kategorie derer, denen ich gerne zuschaue. Vielleicht war es ja auch der da? Oder jener?

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_DD_messer.mp4

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_MIX_messer.mp4

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_HL_auster.mpg

Siehst du, worauf ich hinaus will? All diese dramaturgisch hoch stilisierten

Ansichten von Klingen, all diese Unstimmigkeiten beim Einsatz solcher Klingen und dann zeigt uns Brett Ratner kaum was von einem Messer, sondern *wie* ein solches wirkt. Schau dir hundert Filme mit Messer an und du kriegst fast immer dieselbe Story: nachdem Gewehre, Colts, Revolver und Pistolen nicht zur Entscheidung eines Kampfes führen konnten, gehen die Kontrahenten zur Nahkampfwaffe Schwert, Degen oder Messer über, verausgaben sich daran, gleiten schließlich in einen erschöpften Faustkampf ... oh, wie logisch, da sind aus beliebig schrägen Gründen oder gar völlig unbegründet keinerlei Fernwaffen mehr greifbar, die Klingen sind entweder verdampft oder in einer Patt-Situation am Hals, am Herzen oder am Augapfel des einen Streithahns, zugegeben wird auch mal mit der Schneide in der blutenden Schraubstock-Hand des Bedrohten variiert, eingefroren ... Zweikampf mit Muskeln und Technik, Entscheidung durch Charakter oder göttliche Fügung, Happy End. Schlechte, vorhersehbare Dramaturgie, basierend auf dem Massenplagiat der Rezeptur für Spannung aus der Brechstange.

Freilich ist das spannend, trotz allem, aber eben wegen allem auch zugleich beleidigend. Action wird reduziert auf die Tränendrüsen-Drücker-Masche der billige Effekte nutzenden Komödien zur unerwartbaren Erfüllung sehnlich herbei erhoffter Vereinigung der beiden einander ideal ergänzenden Helden des Kitsches. Und dann kommt mittendrin so eine unverschämte, solide Regiearbeit auf der Basis eines sorgfältigen Drehbuchs in unsere abgestumpften Sinne geknallt, die uns zeigt, wie solche Situationen einen katharsischen Schock entfalten, ohne mit dem Dampfhammer die Assoziationen zur glitzernden Klinge aus dem Kopfkino des Rezipienten zu dengeln. Und du denkst, wow, was für eine Offenbarung. Dabei ist es, was du erwarten solltest, wenn du dir nur klar machst, wie viel Talent, Mühe und Geld in einen Film heutzutage gepresst werden. Das industrielle Filmgeschäft arbeitet verglichen mit unserem Medizinstandard so, als würde gegen jedes Zipperlein immer gleich ein Breitbandantibiotikum in deine Venen gepumpt. In dieser Öde der Überfütterung mit Industriefraß ohne Sinn aber mit viel Wirkstoff musst du dir über die Nebenwirkungen klar werden. Was du in dein Hirn lässt, formt dort Verknüpfungen. Beim Essen kann dein Stoffwechsel ein bisschen ausgleichen, was draus wird. Gib deinem Hirn die Chance, sich daran zu orientieren. Dann kann dir auch ein minderwertiges Produkt aus der durchschnittlichen Speisekarte eines Fast Food Restaurants über die Notzeiten helfen, ohne dein neuronales Netz zu verschrotten. Wenn du es allerdings

kritiklos konsumierst, was dir die naturalistisch geschulte Gang jeweils in der Intention der Produzenten serviert, droht neuronale Adipositas.

Mit dem geistigen Fingerspitzengefühl eines sensiblen Rationalisten kannst du auch aus einem verdorbenen Produkt Gewinn ziehen. Mit dieser Hoffnung traue ich mich jetzt, auch aus dem diese Woche minderwertigen Angebot an Werken einige ins Auge zu fassen als Lösung für xx6. Einverstanden?

Ich schließe nicht einmal Comics aus. Ist schon beängstigend, dass in der literarischen Landschaft inzwischen die Mickeymäuse, Ameisenmänner und Wolf-Mutanten zu kleinen Lichtgestalten herangewachsen sind.

Die Geschichte

Die Hauptrolle lebt vom Image des Außenseiters. Die Außenseiterrolle wurde schon sehr früh durch Herkunft und Umgebung geprägt. Mit der Rolle hat sich bereits in früher Kindheit das verlassen Sein und die Einsamkeit ergeben. Ein gütiges Herz und das lebendige Interesse an wilder Natur ermächtigen den Außenseiter, bereits im Stadium eines Grundschülers am äußersten Rand der Gemeinschaft des nächstgelegenen Dorfs zu überleben. Einziger und seltener Kontakt zu Menschen wirkt durch einen Vertrag: der Außenseiter liefert Naturprodukte und tauscht sie gegen Raffinerieprodukte bei anderen Außenseitern mit gütigem Herz und wachem Verstand. Ein arrogantes Arschloch wird tot aufgefunden. Die örtliche Polizei vermutet Mord. Es wird freilich der Außenseiter gewesen sein. Ein Rentner mit gütigem Herz und wachem Verstand hilft. Die arroganten Hinterbliebenen der Leiche des arroganten Arschlochs forcieren den Prozess.

Du sollst also einen Film aus einem der beliebten Klischees finden, die in märchenhafter Übertreibung darstellen, was es nicht gibt. Jeder weiß, dass es Vorurteile gibt, die meistens auch Fehltritte sind. Niemand lernt also etwas, weil das Prinzip ohnehin schon so oft kolportiert wurde, dass du es getrost ein Volksgut-Genre nennen darfst. Der Außenseiter entwickelt mit geringfügiger Hilfestellung durch einen Gutmenschen Freude an Kunst und Wissenschaften. Diese Entwicklung zeigt uns der Regisseur in Rückblenden. Innerhalb weniger Monate reift der Wilde zu einem intellektuell und musisch allen

Individuen des Dorfes weit überlegenen Publizisten heran, hält aber weitgehend an seiner Isolation fest. Ausnahme: das Arschloch. Es erschleicht sich das Vertrauen des Außenseiter-Genies und missbraucht es.

Die Geschichte hinterfragt an keiner Stelle, welche Ursachen der Zuweisung der Außenseiterrolle zugrunde liegen. Noch weniger, welche Psychologie hinter der Zuweisung von Schuldwahrscheinlichkeit gegen Außenseiter zu entdecken sind. Die komplette Geschichte trapst wie eine Nachtigall als schwarzweißer Scherenschnitt ins Schema: Trittbrett fahrender Mumpitz. Da hatte eine fast siebzig Jahre alte, den wissenschaftlichen Arbeiten nach zu urteilen sehr rührige, engagierte und fähige, promovierte Forscherin ihren angestauten Emotionen freien Lauf lassend einen Seelenschmalz-Orgasmus publiziert und in vielen Ländern nachhaltigen Ruhm dafür geerntet, diesen Tränendrüsenroman so angelegt zu haben, dass man ihn mit viel gutem Willen auch ein bisschen als Emanzipationsreport interpretieren könnte. Dann kam eine Frau nahe der Menopause und sagte: was Millionen Leute lesen, das schauen sich zehn Millionen Leute lieber im Kino an. Ich adaptiere den Roman für einen Film. Vielleicht kam auch zuvor noch die ältere Dame auf die Idee, Regie zu führen. Oder deren viel berühmtere Altersgenossin wollte die Verfilmung des Bestsellers produzieren und hat die anderen beiden dafür angeheuert. Die Musik hat ein Mann beigesteuert, ist auch Mist. Das beste Stück an dem Ding ist die Fotografie, die hat tatsächlich einige Highlights drin. Dafür ist der Film – neben dem Studium der unsäglichen Schwächen in Dramaturgie, Analyse der Unglaubwürdigkeit der Psychologie, der Schleimspur-Rutschgefahr, der Klischee-Überfütterung, des Scherenschnitt-Minimalismus in der Charakterzeichnung, dem Plagiat-Wahn, der mittelmäßigen Schauspielerei und so weiter – sehenswert. Wie baust du aus Schrott ein Werk, das duftet, als hielte es sich selbst für lehrreiche Kunst?

Der deutsche Titel dieses Kinofilms ist die Lösung des Rätsels. Ob deine Lösung stimmt, kannst du an dem Foto prüfen, das die hervorragende Kamerafrau von einem Vogel gemacht hat und das ich aus dem Film für dich ausgeschnitten habe. Gut, zugegeben, die letzte Minute vor dem Abspann hat noch ein Trostpflaster in der Kralle, das nur leider nicht stark genug ist, dem vielen Schrott von davor das Attribut „künstlerisch wertvoll“ zu geben.



Ach ja, hier noch ein Foto des Messers, das eine wichtige Rolle spielt:



TOMATOMETER
210 Reviews



AUDIENCE SCORE
5,000+ Verified Ratings

Bin ich zu streng?

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_HL_idonot.mpg

Ist das Rätsel zu schwierig?

http://maxim.dyn.cc/temporary/xx6_HL_idonot.mpg